

Geschichten einer Wohngemeinschaft

Von Veroko

Kapitel 2: Der Alltag

Chrissi saß in ihrem Zimmer und arbeitete an einem Puzzle, das sie auf ihrem Tisch zusammensetzte. Vera konnte für die kleinen Teilchen nicht viel abgewinnen, weshalb sie darauf verzichtet hatte, die Sache im Wohnzimmer anzufangen.

Gerade schloss Vera die Tür auf, sie war noch eben nach der Schule in der Innenstadt, um sich „eine Hose zu kaufen“, Originalton von Vera.

„Welcome back“, rief Chrissi aus ihrem Zimmer.

Vera stöhnte und hievte ihre fünf Tüten durch die Tür. Sie sah kurz zu Chrissi hinein und ging dann in ihr eigenes Zimmer...

Die nachfolgende Reaktion lässt sich nur schwer auf Papier bringen, aber ich will es versuchen:

Als Vera die Tür öffnete, ließ sie die Tüten fallen und stieß einen spitzen Schrei aus. Chrissi kippte vom Stuhl und riss dabei die Schachtel mit Puzzleteilen mit sich. Vera stürzte zu ihr und schüttelte sie kräftig durch.

„WO SIND MEINE SACHEN HIN???“

Als Chrissi wieder reden konnte, sagte sie unschuldig: „Sagtest du nicht, dass ich dein Zimmer aufräumen könne?“

„Aber doch nicht, dass du mein Zeug rauswerfen sollst!“

„Es ist doch noch alles da, sieht man doch.“

„Mein ganzer Boden war voll, und mein Tisch, das alles ist weg!“

„Nene, das ist nur da, wo es hingehört.“ Chrissi musste grinsen.

„Quatsch, das passt da doch da alles gar nicht rein.“ Vera lief in ihr Zimmer, um den Schaden zu begutachten.

„Du solltest mal öfter Tetris spielen“, rief ihr Chrissi hinterher.

Auch in der Schule hatten die beiden viel Spaß. Sie gingen in verschiedene Klassen und trafen sich in den Pausen und Freistunden. Chrissi fand heraus, dass ihre Mitbewohnerin die Lehrer ihrer Schule genauso gerne verarschte wie sie selbst und vor allem den Lehrern, die einem das Leben schwer machten, dies mit gleicher Münze wieder heimzuzahlen. Im Grunde achtete jeder mehr darauf, Spaß zu haben, als sich den Tag mit unnötigem Unterrichtsstoff versauen zu lassen. Auch die jeweiligen Lehrer der Mädchen wussten schon, was sie erwartete, denn es war ja allgemein bekannt, dass sie unzertrennlich sind.

Und als sich Chrissi eines Morgens vor lauter Übelkeit nicht imstande sah, zum Unterricht zu gehen, ging Vera zu deren Klassenlehrer, um sie zu entschuldigen.

Dieser meinte: „Die Arme hat sich sicherlich den Virus eingefangen, der zur Zeit die Runde macht.“

„Och, nein. Sie liegt auf der Intensivstation.“

„Wie bitte?!“

„Na, gestern musste ich kochen. Ich meinte ja noch, es rieche etwas komisch, aber sie ließ sich nicht davon abbringen, den Fraß zu essen. Dabei weiß ich selbst schon nicht mehr, was ich da alles reinhab.“ Schulterzuckend und mit einem unschuldigen Grinsen drehte sie sich um und ging aus dem Zimmer.

Tatsächlich lief das eher auf diese Weise ab:

„Vera, kannst du eben was zu Essen machen, ich muss heute noch das Bild für Kunst fertig machen.“

„Öhm... klar... wie wäre es mit Brot und Butter? Das kann ich prima!“

„Hm, ich hätte eher Lust auf was Warmes. Mach doch einfach was Schnelles und Einfaches.“ Sie musste grinsen, als sie das Gesicht von Vera sah.

„Aber du weißt, wie meine Mahlzeiten immer aussehen? Willst du dir das wirklich antun.“

„Ach komm, du übertreibst. So schlimm wird das schon nicht sein.“

Der nächste Morgen sah dann so aus, dass Chrissi mit Magenverstimmung im Bett lag, vielleicht auch mit besagtem Magen-Darm-Virus, man weiß es nicht, und Verena zu ihrem Lehrer ging und sie für den Tag entschuldigte.